

Wilhelm II. wie er geschildert wird und wie er ist. Von einem alten Diplomaten. gr. 8^o. 471 S. Zürich 1904, Caesar Schmidt. 6. A. 50 J.

B.

Teilweise verbotene Bücher.

Bartels illustrierter Familien-Kalender f. 1905 (25. Jahrgang). 8^o. 82 S. Neudammsee b/Berlin, E. Bartels. Mit Ausschnitt der Seiten 1-10.

Kleine Mitteilungen.

Handelsverträge. — Im Deutschen Reichstag erklärte am 26. d. M. vor Eintritt in die Tagesordnung der Staatssekretär Graf v. Posadowsky:

„Gestern abend ist der deutsch-österreichisch-ungarische Handelsvertrag von den Bevollmächtigten unterschrieben worden. Ich darf annehmen, daß der Bundesrat seine Beratung über die sieben Handelsverträge so beschleunigen wird, daß sie am 1. Februar dem hohen Hause zugehen.“

Verbotene Druckschrift. — Im amtlichen Teil d. Bl. (Seite 982) ist die auf Grund des § 42 des Urheberrechtsgesetzes vom 19. Juni 1901 in Mannheim erfolgte Beschlagnahme der Druckschrift:

Übersichtlicher Führer durch das Albthal und seine Umgebung, bearbeitet von Kaltenmaier-Traub; Mannheim, Verlag von Karl Rembold, bekanntgegeben. Die Verbreitung beschlagnahmter Bücher während der Dauer der Beschlagnahme ist strafbar.

Weitere Hinweise an dieser Stelle unterbleiben fortan.

Neue Münze. — Die Allgemeine Zeitung (München) meldet unter dem 25. Januar: Das neueste Geldstück, die $\frac{1}{2}$ Mark, ist soeben zur Ausgabe gelangt. Die hübsche, natürlich noch blank-blanke Münze, ist eine verkleinerte Ausgabe unsrer Mark, nur auf der Rückseite ist das Wappen noch mit einem Eichenkranz umgeben. Die starke Ränderung schließt eine Verwechslung mit dem 10 Pfennig-Stück (das übrigens auch größer ist) sicher aus. Das uns vorliegende Geldstück trägt das Münzzeichen D, ist also in der hiesigen (Münchener) Münze geprägt.

Volkshund zur Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild. — Der »Volkshund zur Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild« hatte sich am 24. d. M. im Architektenhause zu Berlin zu seinem ersten Vortragsabend versammelt. Herr Otto von Leizner, der den Volkshund ins Leben gerufen hat, legte in einem einleitenden Vortrage die Gründe dar, aus denen der Volkshund hervorgegangen ist. In den Wigblättern niedriger Art fanden sich zahlreiche Anzeigen, besonders ausländischer Firmen, die in harmloser Form auftreten; in Wirklichkeit aber stecke dahinter der Vertrieb erotischer Bilder und Bücher. Bezüglich seien hauptsächlich dreizehn- bis sechzehnährige Knaben und Mädchen, die sich diesen Schmutz postlagernd kommen ließen. Das Hauptziel des Volkshundes sei Schutz der Jugend, und deshalb müsse entschieden der Ausbreitung entgegengetreten werden, daß er die Kunst totschlagen wolle. Der Bund bitte die Schulleiter, auf die Lektüre der Kinder zu achten, und verlange ferner, daß die öffentliche Ausstellung von Dingen, die die Lüsternheit erregten, untersagt werde. Ebenso müsse das Verleihen von Büchern gefährlicher Art durch Leihbibliotheken verboten werden. Im übrigen verwahrte sich Herr von Leizner dagegen, daß der Volkshund irgend einer Partei, etwa gar der Klerikalen, dienen und die Kunst bekämpfen wolle.

Nach ihm sprach Herr Dr. Marcinowski, Direktor der Heilanstalt Woltersdorfer Schleuse bei Erkner, über »Krankhafte Richtungen geschlechtlicher Sinnlichkeit und ihre Entstehungsgesetze«. Er steht auf dem Standpunkt, daß die krankhafte Sinnlichkeit nur in den seltensten Fällen angeboren sei, insolge von Trunksucht, Inzucht, Lues usw., sondern erst angezchtet werde, und zwar meistens in der Jugend, besonders zur Zeit der beginnenden Geschlechtsreife. Das gelte auch für die meisten Homosexuellen. Deshalb müsse man, um der Entartung entgegenzutreten, diese »Anzüchtung« der verwerflichen Neigungen bekämpfen, alles bekämpfen, was sie erregen und befördern könne.

Wochenblatt für den deutschen Buchhandel. 72. Jahrgang.

Hierauf ergriff Herr Professor Dr. Pfeleiderer das Wort zu einem Vortrag über »Sittlichkeit und Volkswohlfahrt«. In den Naturreligionen hat die geschlechtliche Sitte eine hohe Bestimmung gehabt; man sah in dem Zeugungsakt eine heilige Sache. Die Erlösungs-Religionen haben einen entgegengesetzten Standpunkt eingenommen. Zuerst der Buddhismus, der im Geschlechtsleben den Grund und die Wurzel alles Übels sah. Er war es daher, der das Mönchtum einführte. Ebenso verhielt sich später das Christentum gegenüber der entarteten, in Schmutz versunkenen antiken Kultur. Die gnostischen Schulen forderten völlige Enthaltbarkeit. Erst der Apostel Paulus wählte den Mittelweg, und die christliche Kirche trat dann mit der Heiligung der Ehe auf. Durch die eheliche Treue erregten die Christen die Bewunderung der Heiden, und dies hat nicht am wenigsten zu den Erfolgen des Christentums beigetragen. Dazu gefellte sich dann das Germanentum mit seiner reinen, edlen Auffassung von der Keuschheit und Ehe. Das Gebot »Du sollst nicht ehebrechen« brauchte ihnen nicht mehr gepredigt zu werden, sie brachten es mit sich. Mehr aber als dieses Gebot wirkte die Grundauffassung der christlichen Lehre, die Würde der Persönlichkeit im Menschen zu wecken, das Geisteswesen über die Natur, nicht bloß über die äußere, sondern vor allem über den eignen innern Menschen zu stellen. Daneben war es der Gedanke, daß wir berufen seien, allumfassenden, univereellen Zwecken zu dienen, so daß unser Leben wirklichen Zweck und Inhalt bekam. Schon einmal kamen diese Grundlagen der christlichen Religion bei uns in Gefahr, als die »Aufklärung« von Frankreich aus auch Deutschland vergiftete. Die Reaktion darauf trat mit den Befreiungskriegen ein. Seitdem ist über die neuere Zeit wieder die Sintflut hereingebrochen. Was haben wir demgegenüber zu tun? Wer geschlechtlich sündigt, der sündigt nicht allein an seinem Leibe, sondern auch an seiner Seele. Denn auch der Charakter leidet darunter, aus liederlichen Jünglingen werden servile Naturen, jeder Ideale bar. Das Schicksal aller liederlichen Völker ist bekannt. Das Unglück Deutschlands am Beginn des vorigen Jahrhunderts ist nicht zum wenigsten auf den Niedergang der oberen Kreise in sittlicher Hinsicht zurückzuführen. Wollen wir uns vor dieser Gefahr schützen, dann müssen wir dafür sorgen, daß unsre Jugend gesund an Leib und Seele erzogen wird. Dazu gehört auch, daß die Eltern als die Berufenen rechtzeitig in edler, würdiger Weise ihre Kinder über die Bestimmungen und Aufgaben des Menschen aufklären, sie warnen vor schlechten Einflüssen ihrer Umgebung und alle schlechte Lektüre fernhalten. Der Staat aber hat die erzieherische Aufgabe, den Verkauf von Bildern, die nichts mit wahrer Kunst zu tun haben, und von unsittlichen Büchern zu unterdrücken. Wir haben unsre Jugend zu erziehen zum Bewußtsein ihrer persönlichen Würde, daß das Niedrige, Schmutzige auf sie nicht Reiz übt, sondern ihr zum Ekel wird. Neben der Pflege idealer Gesinnung ist die Pflege körperlicher Gesundheit notwendig; außerdem ein vernünftiger Verkehr zwischen jungen Männern und Mädchen. Das übt einen vorzüglichen Einfluß auf den Charakter beider Geschlechter aus. Das Entstehen und die Bestrebungen des Volkshundes sind höchst willkommen zu heißen, da er sich eine Aufgabe von der höchsten Bedeutung für die Volkswohlfahrt gestellt hat. (Tägliche Rundschau.)

Post. Die deutschen Portosätze im internationalen Verkehr. (Vgl. Nr. 15 d. Bl.) — In Nr. 15 d. Bl. ist nach den »Mitteilungen des Handelsvertragsvereins« (Nr. 1 vom 5. Januar 1905) eine Übersicht über die Portosätze der Post im Weltverkehr gegeben und dabei gezeigt worden, daß die deutschen Portosätze für Drucksachen und Postkarten nach dem Auslande höher sind als diejenigen aller andern Länder, mit Ausnahme von Dänemark, Schweden und Norwegen. Zu derselben Angelegenheit wird der Redaktion der erwähnten »Mitteilungen« von einem großen deutschen Zeitschriftenverlag folgendes geschrieben:

»Ich leide ebenfalls gegenüber ausländischer Konkurrenz unter dieser Mehrbelastung des deutschen Exporteurs. Ich schicke jährlich viele Tausende — es geht in die Hunderttausende — von Streifenbandsendungen an Abonnenten und Probenummern an solche, welche ich als Abonnenten gewinnen möchte. Gegenüber der lebhaften Konkurrenz französischer und namentlich englischer Fachblätter bin ich durch die Mehrbelastung